

Glatt wie ein Kinderpopo, lag der Schluchsee da. Nachdem sich der Morgennebel gelichtet hatte, konnte man die schönsten Spiegelungen auf dem Wasser beobachten. Was im Herbst vielfach unvergleichlich schöne Bilder liefert, ist aber nicht das, was des Seglers Herzen höherschlagen lässt. Und auch nicht das eines Wettfahrleiters. Also alles auf das Prinzip Hoffnung setzten. Gleiches hatten wir zur 2019er Auerhahn Regatta auch schon am Sonntag erlebt und nach einem Blick in die Unterlagen, auch schon im letzten Jahr zum Segelschule Schluchsee Cup. Also guten Mutes, die Thermik wird kommen und uns 1 bis 2 Beaufort bescheren, wie der Windfinder vorausgesagt hatte.

Anders als am Sonntag der Auerhahn, ließ sich der Wind, doch deutlich mehr Zeit, also blieb nichts anderes übrig, als die Startverschiebung zu signalisieren. Kurz vor 12 Uhr liegt der See noch so glatt da, dass sich noch nicht sagen lässt, ob das heute überhaupt etwas wird. Etwas später ein leichtes Kräuseln am Südufer. Dann etwas später in der Aha Bucht, Wind aus Richtung West/Südwest. Fast zu selben Zeit Kräuseln in der Kaiserbucht. Ganz langsam setzt sich eine startbare Brise durch. Kurz noch eine Abstimmung mit Till, unserem Schirmherr der Veranstaltung, mit Wetterpäpstin Daniel am Steuer. Sie sehen es genauso, es kann also gegen 12.30 Uhr losgehen, mit dem Känguru Startverfahren. Die erste Gruppe blieb unbesetzt. Wenn Daniela und Till geahnt hätten, dass der Wind in Richtung Süd dreht, hätten sie sicher den Spinnaker zu Hause gelassen und wären somit mit einem anderem Yardstick in der ersten Gruppe gelandet, was ihnen 5 Minuten mehr Vorsprung gegeben hätte.

Nach und nach starteten die recht kleinen Grüppchen mehr oder weniger passabel und offensichtlich auf Sicherheit bedacht. Nur auf dem FD mit Harald und Edi schien die Uhr zum falschen Moment gestartet worden zu sein, oder es sollte ein perfekter Start werden. Er erfolgte einen Tick zu früh und somit durften die Beiden eine kleine Ehrenrunde drehen, um sich zu entlasten. Sie blieben nicht das einzige Boot mit einer entlastenden Ehrenrunde im Laufe des Rennens. Bei Startprozedere allerdings schon.

Während die ersten schon an der Aha Boje ankamen, die anderen noch in Erwartung ihres Starts an der Startlinie entlang mit segelten, konnte man sehen, dass an der Aha Boje die Geschwindigkeiten etwas nachließen. Wie sich kurze Zeit später herausstellte, war das nicht das einzige Flauteloch in das man einparken konnte. In Richtung Unterkrummenhof konnte man ein bis zwei glatte Streifen ausmachen, die schräg über den See verliefen, am Südufer beginnend, bis über die Seemitte hinaus. Wer da hinein fuhr und nicht den kürzesten Weg hinaus nahm, ließ ordentlich Federn. Offensichtlich trafen sich dort die zwei unterschiedlichen Termikwinde und hoben sich gegenseitig und/oder führten zu teilweise heftigen Drehern.

Aber das ist der Schluchsee, wie man ihn kennt. Eben noch mit guter Fahrt, findest Du Dich in einem Flauteloch wieder, was entweder eben noch nicht da war, oder bei der Beobachtung der Gegner übersehen wurde. Ich könnte aber wetten, dass die ein oder andere unfreiwillige Rennpause hätte vermieden werden können. Es sah zumindest vom Steg so aus. Dieser Meinung war auch Dani, als sie Andi anrief, um ihn zu fragen, was er da wohl treiben würde. Obwohl das Wort „treiben“ es schon ganz gut beschreibt, was da gerade vor sich ging.

Auch eine Zeitstrafe, die wir auf dem Steg schlussendlich als das Angemessenste hielten, wäre nicht nötig gewesen. Die gab es für die Umrundung der falschen Luv Boje. Till's Takelboje liegt zwar relativ parallel zur richtigen Aha Boje, aber sie zu runden brachte in diesem Moment einen Vorteil, der Reinhold von Platz drei innerhalb seiner Gruppe auf Platz 1 schob. In der Annahme, dass es ein

Versehen war, versuchten wir abzuschätzen, wieviel Zeit dadurch gewonnen wurde. Die folgenden 3 Minuten Strafzeit, warfen ihn dann im Ziel von Platz 4 auf den 7. zurück. Glück für Markus, Roland und Joshua mit der gesamten Jugendtrainingsgruppe an Bord. Sie rückten jeweils einen Platz nach vorne.

Die ersten drei Plätze machten ein FD, eine Monas und eine Viper F16 unter sich aus. Harald Johler und Edi Albrecht machten offensichtlich keine Fehler und konnten mit dem „aufsehenerregend“ schnellen Boot von Bernd Keller das Rennen für sich entscheiden. Der zweite Platz von Günter Fritz war dann schön eher eine Überraschung, bestätigt aber, dass die Streckenverkürzung in diesem Jahr den Vorteil etwas in Richtung der langsameren Boote verschoben haben muss. Im letzten Jahr hatten ausschließlich schnelle Boote gewonnen, was für einen zu lang geratenem Kurs sprach. Das Paul vorne landen würde, war dann schon wieder im Bereich des zu Erwartenden, mit der Viper von Kristian segelte er zusammen mit Tom auf Rang 3.

Ich hoffe, es hat allen gefallen. Das Wetter meinte es wieder gut mit uns!

Jens Reimer